

Wer die Wahl hat ... hat die folgende vielfältige Auswahl:

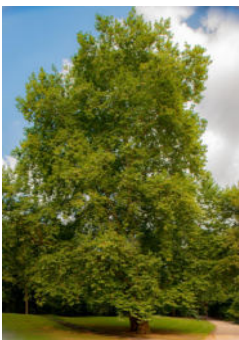
Welcher der hier gezeigten 12 Stadtbäume wäre Ihr Baum des Jahres? Weiter unten finden Sie noch ausführlichere Informationen zu jedem einzelnen Baum.

Bitte schicken Sie uns Ihre Wahl bis zum 1. Dezember 2024 an folgende E-Mail-Adresse:

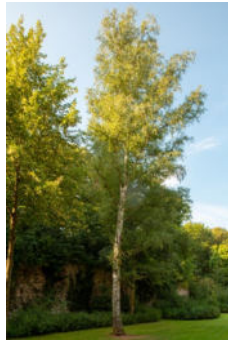
stadtbaum@bund-elbe-heide.de

Wir freuen uns über zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer :-)

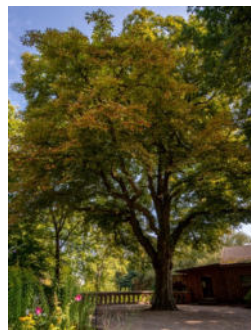
Das Ergebnis der Stadtbaumwahl wird zum Jahresende auf der Homepage veröffentlicht.



Nr.1 Platane
Liebesgrund



Nr.2 Birke
Liebesgrund



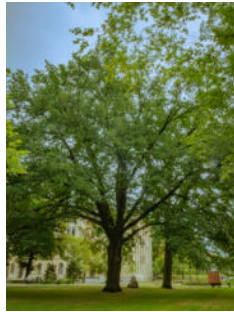
Nr.3 Ross-Kastanie
Bastionspark



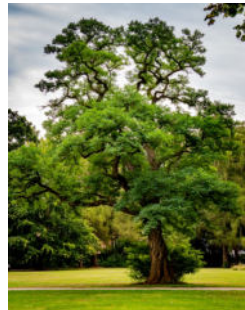
Nr.4 Hängebuche
Graalwall



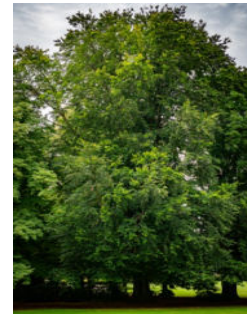
Nr.5 Linde
Heiligengeist-Schule



Nr.6 Stiel-Eiche
Clamartpark



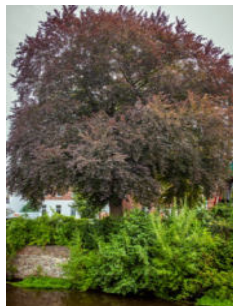
Nr.7 Robinie
Kurpark



Nr.8 Buche
Kurpark



Nr.9 Roteiche
Barckhausenstraße



Nr.10 Blutbuche
Villa Heyn



Nr.11 Feldahorn
Graalwall



Nr.12 Walnuss
Lindenstraße

Nr. 1 Platane (Platanus hispania)

Standort: Liebesgrund Park Mitte / Rodelhang

Umfang der „Zwillinge“: 3,6 und 3,9 Meter / Höhe: ca. 25 Meter

Kronendurchmesser: ca. 18 Meter

Alter: ca. 120 Jahre

Die Ahornblättrige Platane ist vermutlich Mitte des 17. Jahrhunderts durch eine Kreuzung aus Amerikanischer Platane (*Platanus occidentalis*) und Morgenländischer Platane (*Platanus orientalis*) entstanden und wird schon seit langem in Süd- und Mitteleuropa als schattenspendender Baum insbesondere in Innenstädten angepflanzt. Platanen entwickeln ausladende Kronen und mächtige Stämme mit einer unverwechselbaren abblätternden „fleckigen“ Rinde. Der deutsche Name „ahornblättrige“ Platane weist auf die Ähnlichkeit der Blätter mit denen des einheimischen Spitzahorns hin. Für die heimische Insektenvielfalt ist die Platane von geringerem Wert. Auch in Lüneburg finden wir die Platane recht häufig z.B. in den Parkanlagen und vielen alten Stadtgärten und Innenhöfen.



Die beiden mächtigen Exemplare der „Zwillingsplatane“ im Liebesgrund wachsen so eng nebeneinander, dass es hier auf dem Bild aussieht, als hätten sie eine gemeinsame Krone.

Von der Bardowicker Straße aus zieht sich die alte Lüneburger Wallanlage, mit dem historischen Stadtgraben – heute der „Liebesgrund“ – auf einer Fläche von etwa 49.000m² bis hin zur Bastionsstraße Ecke Graalwall (etwa bei der Hängebuche Baum Nr.4).

In selten gewordenen Schneewintern wird der hügelige Teil des Parks bei der „Zwillings-Platane“ gern zum Rodeln genutzt.

Im Sommer spendet die riesige Krone Vorbeikommenden ein schattiges Plätzchen zum Verweilen.

Nr. 2 Birke (Betula pendula)

Standort: Liebesgrund Park, Wiese

Umfang: 2 Meter / **Höhe:** ca. 19 Meter / **Kronendurchmesser:** ca. 8 Meter

Alter: ca. 70 Jahre

Im Gegensatz zur Moor-Birke, die meist nur feuchte Standorte (Nasswiesen und Hochmoore) besiedelt, findet sich die Weiß- oder Hänge-Birke fast überall in Deutschland, häufig auch als Alleebaum an Landstraßen. Birken, die an ihrer zunächst glatten, im Alter raugefurchten weiß-schwarzen „Zebra“-Rinde leicht zu erkennen sind, zeigen mit als erste Gehölze im Frühjahr ihr zartes Grün. In der Natur sind sie wichtige Pioniergehölze, die auf Freiflächen eine Wiederbewaldung einleiten. Durch das allergieauslösende Potential ihrer Pollen ist die Blütezeit der windbestäubten Birken für viele Menschen allerdings auch eine Leidenszeit. Untersuchungen an Birken haben gezeigt, dass steigende Temperaturen zu einer verlängerten Blütezeit sowie höhere CO₂-Konzentrationen zu vermehrter Pollenproduktion führen.



Standhaft - quasi wie ein Mauerblümchen - an der alten Stadtmauer, von der nur noch ein kleiner Teil erhalten ist, steht am Beginn des alten Stadtgrabens der Hansestadt, dem heutigen „Liebesgrund“ diese schöne hochgewachsene Birke.

Mit der einstigen Stadtbefestigung schützte die Stadt ihre damals „steinreichen“ Häuser und das „weiße Gold“, das Salz.

Heute ist der Liebesgrund eine von Lüneburgs innerstädtischen Grünanlagen mit wichtigen Funktionen sowohl für das Stadtklima als auch für die Biodiversität mit einer Vielzahl von Bäumen und Sträuchern.

Zugleich ein sehr beliebter Treffpunkt und Aufenthaltsort für die Erholung suchenden Bewohner- und BesucherInnen der Stadt sowie gelegentlich auch ein Platz für Open-Air Veranstaltungen.

Nr. 3 Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*)

Standort: Bastionspark-Spitze

Umfang: 3,1 Meter / Höhe: ca.18 Meter / Kronendurchmesser: ca. 16 Meter

Alter: ca. 90 Jahre

Die Rosskastanie gehört zu den häufigsten innerstädtisch angepflanzten Bäumen, wer hätte nicht als Kind Kastanien gesammelt? Die Namensgleichheit von Ross-Kastanie und Ess- oder Edel-Kastanie geht allein auf die optische Ähnlichkeit ihrer stacheligen Früchte und der darin versteckten Samen zurück; eine nähere verwandtschaftliche Beziehung zwischen beiden ursprünglich bei uns nicht heimischen Arten besteht nicht. Seit den 1990er Jahren wird die Rosskastanie allerdings fast überall durch den Befall mit der Kastanienminiermotte geschwächt, wodurch die betroffenen Bäume ihre durch den Fraß der Miniermottenraupen zunächst fleckig und schon im Spätsommer braun und trocken werdenden Blätter häufig bereits im September verlieren. Zusätzlich tritt seit knapp 20 Jahren das sogenannte „Kastaniensterben“ auf, verursacht durch Infektion mit einem vermutlich aus Asien eingeschleppten Bakterium (*Pseudomonas syringae* pv. *aesculi*), das die Kastanien ernsthaft in ihrem Bestand gefährdet.



In dem wunderschönen kleinen Park – umgeben vom Treidelweg an der Ilmenau und dem Lösegraben sowie der Reichenbachstraße/Reichenbach-Brücke – steht diese stattliche Kastanie und begrenzt ihn an seinem Ende zur Ilmenau hin.

Ein weithin sichtbarer Baum, der einlädt, sich an und unter ihm einzufinden und innezuhalten in dieser sonst so lebendigen Stadt.

So ist er im späten Frühling und Sommer bis in den Herbst hinein ein gern von Einzelpersonen, Paaren und Familien aufgesuchter Ort. Wie alle hier vorgestellten wunderbaren Bäume möge diese Kastanie uns noch lange erhalten bleiben und viele Kinder im Herbst zum alljährlichen Kastanien-Sammeln einladen.

Nr. 4 Hängebuche (Fagus sylvatica ‚pendula‘)

Standort: Eingang Liebesgrund Bastionsstraße/Ecke Graalwall

Umfang: 3,5 Meter / **Höhe:** ca. 10 Meter / **Kronendurchmesser:** ca. 8 Meter

Alter: ca. 110 Jahre

Die Hängebuche ist eine als Zierform kultivierte Variante der Rotbuche und wurde aufgrund ihrer besonderen Gestalt häufig in Gärten und Parks oder auch als sogenannte „Trauerbuche“ auf Friedhöfen gepflanzt. Ihre Äste wachsen bogig zunächst waagrecht, die Zweige hängen daran fast senkrecht herunter. Die Hängebuche ist die größte „Hängeform“ eines Baumes in Mitteleuropa, sehr alte Exemplare können einen Stammumfang von mehr als 4 Metern erreichen.



An der Grenze zur Altstadt steht dieser ungewöhnlich geformte Baum. Er hat Senkungen infolge des Salzabbaus überstanden und auch den Bau des Parkhauses am Graalwall.

Im Laufe der Jahrzehnte sind unzählige Menschen auf dem Weg zum Marienplatz und Rathaus in der Innenstadt staunend an der Hängebuche vorbeigekommen.

Kinder haben sich unter ihren Zweigen versteckt.

In diesem Herbst ist der besondere Baum – initiiert vom Kunstverein der Stadt Lüneburg – auch ein Ort für eine Kunstinstallation:

*„Hängebuche am
Graalwall:*

Stille = Klang“

Nr. 5 Linde (vermutlich Holländische Linde (Tilia x vulgaris = Tilia cordata x platyphyllos)

Standort: vor der Heiligengeist-Grundschule

Umfang: 2,7 Meter / Höhe: ca. 20 Meter / Kronendurchmesser: ca. 11 Meter

Alter: ca. 90 Jahre

Kaum eine Baumart wird bereits seit der Antike von den Menschen auf so vielfältige Weise genutzt und verehrt und hat deshalb eine so kulturhistorische Bedeutung wie die Linde. Im Schatten der Dorflinden spielte sich das gesellschaftliche Leben ab: es wurde gefeiert und getanzt, geheiratet aber auch Gericht gehalten. Wenige verbliebene Jahrhunderte alte Linden zeugen bis heute davon. Als Allee- und Parkbaum erfreuen sich Linden seit langem großer Beliebtheit und sind wohl landauf landab auch noch die häufigsten Straßenbäume in unseren Städten. Für Insekten bieten ihre duftenden Blüten eine üppige Nektar- und Pollenquelle, darüber hinaus sind Linden durch an den Blättern saugende Blattläuse auch eine Quelle für „Blatthonig“. Unter den einheimischen Arten finden wir Sommerlinde und Winterlinde sowie die „Holländische Linde“ als aus den beiden erstgenannten Arten entstandene Hybridform, die häufig im Siedlungsraum gepflanzt wurde und wird, da sie als besser „stadtverträglich“ gilt. Die sichere Unterscheidung vor Ort ist nicht immer ganz einfach, denn die Holländische Linde zeigt intermediäre Merkmale bei Blättern, Blüten und Früchten.



In Lüneburg sind Linden derzeit die häufigsten Straßen- und Parkbäume.

Diese Linde (sehr wahrscheinlich eine Holländische Linde) steht in einer Reihe mit weiteren und spendet seit vielen Jahren immer wiederkehrend Schatten an heißen Sommertagen in der aufgeheizten Innenstadt.

Sie bringt ihr Grün in die alte Straße mit dem mittelalterlichen Kopfsteinpflaster und den ehemaligen Klostergebäuden.

Heute warten unter ihrem Blätterdach mittags täglich zahlreiche Eltern, die ihre Grundschulkinder von der Schule abholen, auf das Unterrichtsende in der Heiligengeistschule, die als älteste allgemeinbildende Schule der Hansestadt Lüneburg gilt.

Nr. 6 Stiel-Eiche (Quercus robur)

Standort: Clamartpark-Südseite

Umfang: 4,55 Meter / Höhe: ca. 25 / Kronendurchmesser: ca. 27 Meter

Alter: ca. 165 Jahre

In unserer Region kommen zwei heimische Eichenarten vor, die Stiel- und die Traubeneiche. Die Stieleiche erträgt größere Extreme hinsichtlich Temperatur und Feuchtigkeit als die Traubeneiche, die an warm-trockeneren Standorten an die Stelle der häufigeren Stieleiche tritt. Beide Arten sind ausgesprochene Lichtbaumarten und für die Artenvielfalt von überragender Bedeutung. An keiner anderen Baumart leben so viele Insekten, darunter allein über 400 Schmetterlingsarten und – insbesondere an altem, sich bereits im Zersetzungsprozess befindlichem Holz – einige sehr seltene Käferarten.

Wie um die Linden rankt sich auch um die Eichen viel Mythologie und altes Brauchtum. Einige in Karten verzeichnete „1000jährige“ Eichen, die selten wirklich 1000 Jahre, wohl aber 400-800 alt sein werden, zeugen davon.



Auf der Wiese im Clamartpark (Clamart ist Lüneburgs französische Partnerstadt) zwischen Friedensstraße und Haagestraße stehen mehrere alte Stieleichen; darunter ist diese vom Stammumfang her die mächtigste.

Sie gehört zu den drei sogenannten „Friedenseichen“, die Schüler des Johanneums im Jahr 1871 vor ihrem damaligen Schulgebäude (heutige Oberschule am Wasserturm) gepflanzt haben und von denen noch zwei Bäume erhalten sind.

Somit kann in diesem Fall das (am lebenden Baum sonst meist nur grob abschätzbare) Alter unserer Eiche mit 153 Jahren + x (x = Alter bei Pflanzung) recht genau bestimmt werden.

Nr. 7 Robinie (Robinia pseudoacacia)

Standort: Kurpark, Wiese östlich vom Tennisplatz

Umfang: 3,8 Meter / **Höhe:** ca. 14 Meter / **Kronendurchmesser:** ca. 10 Meter

Alter: ca. 100 Jahre

Die Begriffe Robinie, Akazie und Mimose führen im allgemeinen Sprachgebrauch zu einiger Verwirrung. Tatsache ist, dass es sich bei den Bäumen der besonders in Brandenburg und Sachsen-Anhalt häufigen „Akazienalleen“ nicht um Akazien, sondern um Robinien (nach dem lateinischen Namen auch „Scheinakazien“ genannt) handelt, deren Nektar die Quelle für den beliebten „Akazienhonig“ ist. Die Heimat der seit dem 17. Jhdt. bei uns eingebürgerten Robinie ist das östliche Nordamerika, während die zu den Mimosengewächsen zählenden Akazien überwiegend in Australien vorkommen und bei uns gelegentlich als frostgefährdete Ziergehölze angepflanzt werden.

Aus dem sehr langlebigen und witterungsbeständigen der Robinie werden u.a. Zäune und Gartenmöbel hergestellt.



Auf freier Fläche ragt diese Robinie im südlichen Teil des Lüneburger Kurparks in den Himmel. Nicht breitkronig, eher eigenwillig in den Raum gehend, mit ihren gebogenen Ästen, knorrig anmutend und trotzig. Viele Winde sind durch sie hindurchgezogen und noch mehr Menschen hat sie in ihrem Leben gesehen.

Im Mai und Juni summt es in ihren Kronen und ihr Honig ist sehr begehrt.

Asthöhlungen und die tiefen Spalten der gefurchten Borke der alten Robinie bieten Vögeln und Fledermäusen ein Habitat.

Sie ernährt sich redlich auch auf kargem Boden, trotz Kälte und Hitze und behauptet ihren Platz.

So ist die Robinie ein Baum, den wir in der Stadt häufiger anpflanzen sollten.

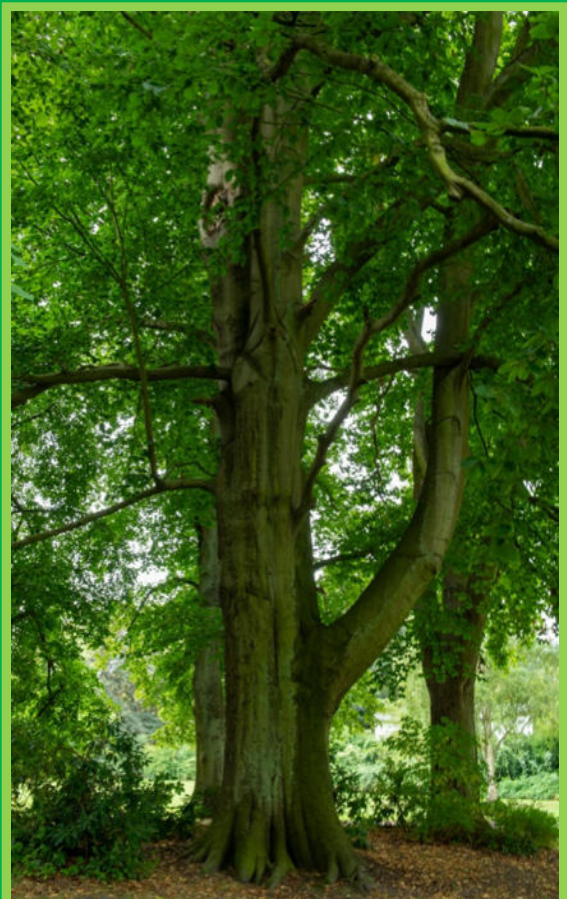
Nr. 8 Buche (Fagus sylvatica)

Standort: Kurpark

Umfang: 4,2 Meter / Höhe: ca. 23 Meter / Kronendurchmesser: ca. 12 Meter

Alter: ca. 160 Jahre

Die Rot-Buche hat sich seit ihrer Rückkehr nach der letzten Eiszeit zunächst über Jahrhunderte als die dominierende Laubbaumart mitteleuropäischer Waldgesellschaften durchgesetzt. Deutschland, in der Mitte Europas, wäre von Natur aus weitestgehend Buchenland, wenn der Mensch die Wälder in der Vergangenheit nicht durch verschiedenste Übernutzungen und nachfolgende forstliche Pflanzungen anderer Baumarten (insbesondere Fichten und Kiefern – häufig in Monokulturen) tiefgreifend verändert hätte. Die Rot-Buche besitzt nicht etwa rote Blätter, der Name erklärt sich vielmehr durch das im Vergleich zur nicht näher verwandten Hainbuche (Weißbuche) rötlichere Holz des Baumes. Die Früchte der Rot-Buche (Bucheckern) sind essbar, bei vielen heimischen Tierarten ein beliebtes Winterfutter, enthalten aber eine geringe Menge an giftigen Blausäureglykosiden, weshalb man sie in größeren Mengen nur abgekocht verzehren sollte. Früher wurde auch Öl aus den Bucheckern gepresst.



Diese beeindruckende alte Rotbuche steht mitten im Kurpark am Rande der Wiese vor dem Salü-Schwimmbad und ist wohl einer der mächtigsten und ältesten Bäume der Parkanlage in Lüneburg.

Nr. 9 Roteiche (Quercus rubra)

Standort: Barckhausenstraße / Goethestraße

Umfang: 3,2 Meter / Höhe: ca. 20 Meter / Kronendurchmesser: ca. 20 Meter

Alter: ca. 80 Jahre

Die Heimat der Roteiche, auch Amerikanische Spitzeiche genannt, liegt im mittleren und östlichen Nordamerika, wo sie mit der leuchtend roten Färbung ihrer spitzzackigen Blätter im Herbst zum sogenannten ‚Indian Summer‘ beiträgt. Etwa seit Ende des 18. Jahrhunderts wurde sie - wohl hauptsächlich eben wegen ihrer attraktiven roten Herbstfärbung - vermehrt in Europa angepflanzt, zunächst in Parks und Gärten, später auch an Straßen. Spätestens seit dem 19. Jahrhundert erfolgt in vielen Regionen auch der forstwirtschaftliche Anbau als Mischbaumart. Zwar ist die Roteiche schnellwüchsiger als die heimischen Eichen, aber ihr Holz hat nicht deren Festigkeit. Heute wird die Roteiche zudem als „Klimabaumart“ diskutiert, im Hinblick auf den Wert für die Biodiversität bleibt sie in Europa allerdings weit hinter den heimischen Eichenarten, Stiel- und Traubeneiche, zurück.



Am auswärtigen Ende der Barckhausenstraße fällt der Blick auf diesen stolzen Baum.

Weise Menschen haben der Roteiche diesen Platz gegeben, wo sie sich in Gesellschaft mit anderen gut ausbreiten und prächtig entwickeln konnte.

So markiert sie deutlich das Straßenende und setzt einen grün aufragenden, zur herbstlichen Laubfärbung jedes Jahr einen leuchtend roten Schlusspunkt.

Ein markanter Baum, der Orientierung gibt und die Schönheit von alten Bäumen versinnbildlicht.

Nr. 10 Blutbuche (*Fagus sylvatica* f. *purpurea*)

Standort: Villa Heyn, Altenbrückertorstraße

Umfang: 4,60 Meter / **Höhe:** ca. 20 Meter / **Kronendurchmesser:** ca. 20 Meter

Alter: ca. 140 Jahre

Die Blutbuche ist lediglich eine Variante der heimischen Rot-Buche, keine eigene Art. Fast alle Laubgehölze, aber auch krautige Pflanzen besitzen als gelegentlich auftretende Mutation „Blutformen“ mit rot-rotviolett gefärbten Blättern, so z.B. die Ahorne, Hasel oder auch der Holunder. Die Farbvariation beruht auf Einlagerung rot-violetter Pflanzenfarbstoffe aus der Gruppe der Anthocyane im Zellsaft der Blätter. In der Natur setzen sich diese Varianten nicht durch, aber seit langem werden Blutformen in Baumschulen gärtnerisch kultiviert und als Ziergehölze insbesondere in Gärten und Parks angepflanzt. Auch in Lüneburg treffen wir in der Innenstadt auf einige, das Stadtbild prägende Blutbuchen.



Diese imposante und weithin sichtbare Blutbuche wächst auf dem an die Ilmenau angrenzenden Grundstück der unter Denkmalschutz stehenden „Villa Heyn“ in der Altenbrückertorstraße. Wegen der Sanierung des Gebäudes muss sie bereits seit einiger Zeit selbst mitsamt ihrem Wurzelraum vor Schädigungen durch die Bauarbeiten und die dabei auf dem Grundstück eingesetzten Baufahrzeuge geschützt werden.

Die 1894/1895 erbaute Villa ist eines von ~1500 schützenswerten Baudenkmalen der Hansestadt Lüneburg. Die alte und ausladende Blutbuche prägt eindrucksvoll das Grundstück mit der Kaimauer am Ufer der Ilmenau.

Nr. 11 Feldahorn (*Acer campestre*)

Standort: Am Graalwall

Umfang: 3,6 Meter / **Höhe:** ca. 15 Meter / **Kronendurchmesser:** ca. 10 Meter

Alter: ca. 90 Jahre

Auch wenn weltweit über 200 Arten der Gattung *Acer* gezählt werden, sind in Deutschland lediglich drei Arten dieser Gattung beheimatet, Spitz-, Berg- und Feld-Ahorn. Gerne verwechselt werden die Blätter des Spitzahorns mit denen der Platane. Der Feldahorn, im Volksmund auch „Maßholder“ genannt, hat deutlich kleinere Blätter als der Spitz- oder Bergahorn und ist auch im blattlosen Zustand gut an den typischen Korkkleisten auf den älteren Zweigen zu erkennen. Die geflügelten Früchte der Ahorne hat wohl fast jedes Kind schon einmal wie Propeller fliegen lassen. Als kleinste und zudem schnittverträgliche Art der drei heimischen Ahorne finden wir den Feldahorn im Siedlungsraum häufiger als Hecke oder Strauchform. Unter anderem als Vogelbrut- und Insektennährgehölz besitzt er zudem einen hohen ökologischen Wert für die urbane Artenvielfalt.



Aufgrund der Größe würde man aus der Ferne wohl zunächst nicht vermuten, dass es sich bei diesem Baum um einen Feldahorn handelt. Das stattliche Exemplar am Graalwall schräg gegenüber der Ritterakademie ist schon eine Besonderheit und sicherlich einer der ältesten und größten seiner Art in der Stadt.

Der Feldahorn könnte sich außerdem künftig möglicherweise als eine heimische „Klimabaumart“ erweisen, die mit den Herausforderungen im Zuge des Klimawandels besser in der Stadt zurechtkommen wird als andere Arten.

Nr. 12 Walnuss (Juglans regia)

Standort: Lindenstraße, Grünfläche auf der Rückseite der Agentur für Arbeit

Umfang: 2,2 Meter / Höhe: ca. 10 Meter / Kronendurchmesser: ca. 10 Meter

Alter: ca. 60 Jahre

Mit den Römern kam nicht nur der Weinbau, sondern auch der Walnussbaum in die nördlich der Alpen gelegenen Regionen und ist heute dort nahezu überall anzutreffen, in Gärten, Parks, an Waldrändern, gelegentlich auch innerhalb des Waldes. An der Verbreitung sind insbesondere Eichhörnchen nicht unbeteiligt, die gerne Walnüsse als Winterfuttermittel verstecken und dann nicht alle Verstecke benötigen oder wiederfinden... Laub- und Blüten-Austritte des etwas wärmeliebenden Walnussbaums, dessen Ursprung in Zentralasien und dem östlichen Mittelmeerraum vermutet wird, sind bei uns gelegentlich durch Spätfröste gefährdet. Größere Bestände der Walnuss finden sich daher vor allem in den wärmebegünstigten Lagen Südwestdeutschlands, Frankreichs und der Schweiz.



Dieser stattliche und ausladende Walnussbaum steht heute an einer von Lüneburgs viel befahrenen Straßen des mittleren Stadtrings. Trotzdem hat er dies bisher – wenn auch mit einigen Einschnitten – überlebt.

Bekannt sein dürfte der Baum vielen auch wegen seiner Nähe zu der Gedenkstätte, die alljährlich am Volkstrauertag viel Beachtung findet.